

## VORWORT.

In der vorliegenden Ausgabe der Schutzflehenden des Aeschylus verfolge ich zunächst den Zweck, zu untersuchen, in wie weit sich der Text durch eine sorgfältige Vergleichung der Scholien mit der handschriftlichen Ueberlieferung feststellen lässt. Desshalb habe ich auch an den Stellen, wo sich keine sichere Grundlage für die Wiederherstellung des Textes findet, die Lesarten des Mediceus unverändert gelassen und dieses durch ein Kreuzchen vermerkt. Wenn somit die Ausgabe vorwiegend kritisch ist, so habe ich deshalb doch nicht die Exegese vernachlässigt. Eine gesunde Kritik stützt sich ja vor allen Dingen auf eine eingehende Erklärung. Die Leistungen meiner Vorgänger habe ich überall, soweit mir dieselben zugänglich waren, sorgfältig berücksichtigt. Auch solche Conjekturen, welche ich zwar für verfehlt halte, die mir aber der Beachtung werth schienen, habe ich im Commentare erwähnt. Nun ist aber der Umfang der Arbeiten über Aeschylus so gross, dass es für denjenigen, der nicht dort seinen Aufenthalt hat, wo er in seinen Studien durch reichhaltige Bibliotheken unterstützt wird, fast unmöglich ist, sich mit allen einschlägigen Forschungen vertraut zu machen. Möge mir daher dieser Umstand zur Entschuldigung dienen, wenn ich entweder Wichtiges übergangen, oder unwissentlich eine Conjekture mitgetheilt haben sollte, die bereits publizirt ist. Ueber die Hilfsmittel nun, welche mir bei der Ausarbeitung dieses Buches zu Gebote standen, habe ich in dem Anhange ausführlich gesprochen. — Von dem grössten Vortheile für die Wiederherstellung der Parodos war mir der Umstand, dass dieselbe von Westphal in dem von ihm geleiteten Aeschyluskränzchen, welches sich im Winter 1858/59 zu versammeln pflegte und an dessen belebenden Einfluss auf meine Studien ich mich stets nur mit der grössten Dankbarkeit erinnern kann, kritisch behandelt